

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Br. 112.

Freitag, den 18. September 1903.

2. Jahrgang.

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 17. September 1903.

Wegen Erregung von öffentlichen Ärgernissen wurden gestern einige junge Leute, welche von einer Gerichtsverhandlung in betrüblichem Zustande zurückkehrten, in Haft genommen.

Durch einen Defekt der Dampfmaschine im Sägewerk des Herrn Fabrikbesizers Schill wurden am Dienstag ein Teil der Arbeiter beschäftigungslos. Alle Voraussicht nach wird der Betrieb im Laufe der kommenden Woche wieder aufgenommen.

Am 1. Oktober tritt auf den Sächsischen Staatsbahnen und den mitverwalteten übrigen Bahnen der Winterfahrplan in Kraft. Nähere Auskunft erteilen vom 17. September ab die Stationen und Auskunftsstellen. Bei beiden ist auch der neue Fahrplan in Buchform zum Preise von 10 Pf. und in Ausnahmeform zum Preise von 50 Pf. verkäuflich. Auf der Linie Klotzsche-Königsbrück (Schweinitz) wird der Abendpersonenzug nach Königsbrück mit Eintritt des Winterfahrplanes später abgefertigt und zwar erfolgt die Abfahrt auf dem Dresdner-Resthäder Bahnhöfe 11 Uhr 30 Minuten, von Klotzsche 11 Uhr 46 Min., die Ankunft in Königsbrück nachts 12 Uhr 44 Minuten.

Mit der am 1. Oktober dieses Jahres bevorstehenden Einführung des Winterfahrplanes hängen auch die Vorbereitungen für die Durchführung der Leistung der Eisenbahn-Personenwagen unmittelbar zusammen. Die Staatsbahnverwaltung hat deshalb schon jetzt an die beteiligten Dienststellen Anweisung erteilt, dafür zu sorgen, daß in der Zeit vom 1. Oktober bis 15. Mai sämtliche der Personenzüge dienende Züge so ausgerüstet sind, daß jederzeit gefahren werden kann. Ferner ist an die in Frage kommenden Dienststellen Anordnung ergangen, vom 1. Oktober an die sächsischen Personenwagen, soweit sie nicht mit Kinnleumplatten-Überzug versehen sind, wieder mit Fußdecken zu belegen.

Das Ministerium des Innern erläßt folgende Verordnung, die Abänderung der für die bevorstehenden Wahlen zur 2. Kammer der Ständeversammlung durch die Verordnung vom 1. September 1903 festgesetzten Termine betreffend: In Berücksichtigung von verschiedenen Seiten gedrückter beachtlicher Wünsche, welche bei dem Ministerium des Innern erst jetzt bekannt geworden sind, werden die durch die Verordnung vom 1. laufenden Monats bestimmten Termine für die in diesem Jahre vorzunehmenden Ergänzung- und Ergänzwahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung dahin abgeändert, daß die Wahl der Wahlmänner in der dritten Abteilung am 5. Oktober 1903, zweite Abteilung am 6. Oktober 1903, erste Abteilung am 7. Oktober 1903, die Wahl der Abgeordneten aber am 22. Oktober 1903 stattfinden hat.

Die Abnahme der Tageslänge ist schon recht empfindlich zu bemerken. Die Sonne ritt mit großer Gleichwindigkeit nach Süden dem Äquator zu, welchen sie am 23. September überschreitet. An diesem Tage findet die Tag- und Nachtgleiche statt und der Herbst hält dann offiziell seinen Einzug.

Es ist oft als große Härte empfunden worden, daß Telegramme mit ungenauer Aufschrift infolge zu scharfer Auslegung der bestehenden Bestimmungen unbestimmbar gemeldet worden sind, ohne daß die sonst für die Ermittlung des Empfängers in Frage kommenden Umstände in betracht gezogen worden wären. Das Reichspostamt hat infolgedessen in entgegenkommender Weise angeordnet, daß Telegramme mit ungenauer Aufschrift für die Folge erst dann als unbestimmbar zu behandeln sind, wenn die Zweifel über die Person des Empfängers sich auch aus dem Inhalt oder aus etwa vorliegenden besonderen Umständen nicht völlig beseitigen lassen.

Eine Warnung vor Beteiligung an sozialdemokratischen Vereinen und Versammlungen erläßt die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen.

Der Buddhismus beginnt seine schon seit geraumer Zeit im Abendland eifrig betriebene Propaganda zu zentralisieren. Mit dem Stipe in Leipzig hat sich ein „Buddhistischer Missionsverein in Deutschland“ gebildet, der nach seinen Aussagen die buddhistische Religionsphilosophie durch „Zusammenschluß vieler in weiteren Kreisen der Völker des Abendlandes“ verbreiten will. Der Verein, der angeblich Toleranz üben und sich von Angriffen auf die bestehenden Religionsgemeinschaften fernhalten will, erstrebt die Bildung einer buddhistischen Gemeinschaft in Deutschland, die Gründung von Zweigvereinen, Abhaltung von Vorträgen, Gründung von buddhistischen Seminaren, Bibliotheken und Lesezimmern. Zentralisierung der in Deutschland domizilierenden Buddhisten, Verkehr mit buddhistischen Gesellschaften im Orient und Einberufung buddhistischer Kongresse. Buddhisten finden sich gegenwärtig von Ceylon bis zum Baikalsee, vom Kaukasus bis Japan. Ausschließlich zum Buddhismus bekennen sich nur Ceylon, Tibet, die Mongolei und einzelne Himalayabergstränge; in China und Hinterindien kann man  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  der Bevölkerung als Buddhisten annehmen. Es gibt 340 Millionen Buddhisten gegen 317 Millionen Christen. Mindestens ein Viertel der ganzen Menschheit entfällt auf Anhänger des Buddhismus.

Anlässlich des am Freitag in Leutewitz bei Dresden stattgefundenen Brunnen-Unfalls nennt die „Täg. Nösch.“ wieder zwei Mittel, um Gruben und Brunnen von giftigen Gasen zu reinigen: heißes Wasser und ein aufgespannter Regenröhrchen; natürlich kann auch durch jede Feuerzange ein Luftwechsel in derartigen Räumen hervorgerufen werden. Heißes Wasser wendet man am zweckmäßigsten an, bevor Menschen überhaupt in den Brunnen hinabsteigen; es wird an den Wänden hinabgegossen, und die aufsteigenden Wasserdämpfe reizen die nicht atembaren Gase mit heraus. In heißes Wasser gleich zur Hand, dann kommt es auch bei Rettungsarbeiten für etwa schon Verunglückte in Betracht; sonst läßt man einen aufgespannten Regenröhrchen (mit der Öffnung nach oben) an einem Band in den Brunnen hinab und zieht ihn mehrfach beschleunigt nach oben; dadurch wird ebenfalls ein Luftwechsel wenigstens soweit herbeigeführt, daß für einige Augenblicke Weiter hinabsteigen und den Verunfallten Stricke um den Leib binden können, an denen sie dann emporgezogen werden.

Dresden. Am Sonnabend nachmittag gingen in einem Grundstücke der hiesigen Heidestraße die plötzlich schein gewordenen Pferde eines Postwagens mit diesem durch, wobei der Geschäftsführer unter dem Wagen geschleudert und überfahren wurde. Der schwerverletzte, besinnungslose Mann wurde sogleich in das Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht, woselbst er noch an demselben Nachmittag starb.

Eisenberg-Moritzburg. Vor einigen Tagen wurde das Pferd eines hiesigen Einwohnern, als derselbe nach Dresden fahren wollte, in der Nähe des Gasthofes „Zum wilden Mann“ durch ein überholendes Automobil scheu, der Wagen schlug um, die Insassen, der Besitzer des Fuhrwerks, seine Ehefrau, sowie noch eine bekannte Frau derselben, wurden herausgeschleudert und durch den umgestürzten Wagen noch ein Stück mit fortgeschleift. Alle drei Personen erhielten Verletzungen am Gesicht und an Armen und Füßen, sodas dieselben, fast ohnmächtig, die erste Hilfe durch Verband dort geleistet und sie durch ein anderes Fuhrwerk wieder hierher zurückgebracht werden mußten. Die Verunglückten, welchen auch dabei die Kleidung zerrissen, sowie Geldbärschen und andere Sachen verloren gegangen sind, leiden jetzt noch an den Verletzungen, und es kann

nach eine Zeit lang dauern, ehe dieselben wieder vollständig hergestellt sind. Das Automobil fuhr wie gewöhnlich im rasenden Tempo davon, und konnte der Führer desselben nicht ermittelt werden.

Stolpen. Einen schnellen Tod fand hier der bei Herrn Julius Strehle bedienstete Knecht Noack. Durch den zu reichlichen Genuß wahrscheinlich unreifen Obstes, worauf der junge Mann jedenfalls Bier getrunken hatte, erkrankte derselbe unter typhusähnlichen Erscheinungen und war am zweiten Tage darauf schon eine Leiche.

Bautzen. Von dem früh 4 Uhr 27 Min. von Königswartha nach hier verkehrenden Personenzuge wurde gestern früh auf einem zwischen Neißwitz und Quos gelegenen Straßenübergange ein Geschirr angefahren. Dabei wurde das Pferd tödlich verletzt und der Wagen beschädigt. Zwei Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schreck davon.

In vergangener Nacht ist in der katholischen Kirche zu Schirgiswalde ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Die Diebe haben nach Einsteigen durch ein mit buntem Glasseiben versehenes Fenster den Tabernakel ausgeprengt und aus diesem einen schweren silbernen und vergoldeten Hostienfeld mit Deckel und Kreuz im Werte von 500 M. gestohlen. Der Reich ist mit bunten Medaillonblumen, einem Christuskopf, Muttergottesbild, dem Bildnisse des Bischofs Benno Johannes Reppertus mit der Widmung „Jungfrauen Schirgiswalde“ versehen und 25 Zentimeter hoch. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Wilsdruff. Der Tischlermeister Herr Julius Vogel begeht mit seiner Gattin am 18. September, umgeben von einer großen Zahl Kinder, Enkel und Urenkel, die seltene Feier des goldenen Ehejubiläums.

Leipzig. Eine „Submissionabläte“ bringt die „Malerz.“ von hier. Es heißt darin: Hier übernahm ein Malermeister den Auftrag von ca. 900 laufenden Metern Eisenblech, zu 80 Zentimeter hoch, für den Preis von 171 Mark, während der Höchstfordernde 750 Mark verlangt hatte. Das Mittel mußte gut gereinigt, einmal mit Wenzige und zweimal mit Ölfarbe gestrichen werden, außerdem war eine Garantie von zwei Jahren zu leisten und auf diese Zeitdauer zehn Prozent Kaution zu stellen.

Gainchen. Langjähriger Unterschlagungen im Gesamtbetrage von circa 40000 M. hat sich der Professor und Kassierer Friedrich der bedeutenden Leonhardtschen Webwarenfabrik hier zum Schaden dieser Firma schuldig gemacht. Friedrich stellte sich am Sonnabend selbst der hiesigen Polizeibehörde und legte ein umfassendes Geständnis seiner Straftaten ab; er wurde selbstverständlich sofort in Haft genommen.

Leipzig. Am Montag begann hier die Hauptversammlung des Deutschen Redigialbeamten-Vereins. Zu dem Nordversuche gegen Frau Mader ist zu melden, daß infolge der Aussetzung einer Belohnung natürlich Anzeigen in Fülle eingelaufen sind, dieselben haben sich jedoch bisher als unbegründet erwiesen.

Der 17jährige Schüler, welcher vor einiger Zeit bei Verwandten Geld und Schmuckstücken gestohlen hatte, ist reuig zurückgekehrt und hat insbesondere zwei Fußennadeln (von denen eine ein Geschenk des Kaisers) zurückgebracht.

Auf einer Promenadenbank schlief ein Herr den Schlaf der Gerechten; sein Erwachen war unangenehm, denn ein „Leichenbedecker“ hatte ihm das Portemonnaie mit 145 Mark gestohlen. Als man den Dieb einige Stunden später verhaftete, hatte er bereits 50 M. verjubelt.

Im Vororte Döfen ereignete sich ein schreckliches Unglück. Mehrere Knaben belustigten sich damit, in einem großen Haufen Hohlspäne herumzuspringen, sich zu verstecken u. Einem der Jungen muß es nun eingefallen sein, mit

einem Bündel Holz die Späne in Brand zu setzen; der ganze Haufen brannte plötzlich lichterloh, sodas sich das fünf Jahre alte Schändchen des Maurerpoliers Mangel sich nicht mehr zu retten vermochte. Obwohl der Vater des Knaben sich todesmütig zur Rettung seines Kindes in die Flammen stürzte, erlitt letzteres doch so schwere Brandwunden, daß alsbald der Tod eintrat.

Gestern früh in der 4. Stunde brach in der Schokoladenfabrik von Niquel & Co. in Gaußsch Feuer aus. Dank dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brandherd auf zwei Abteilungen der Fabrik beschränkt werden. Die Lager- und Packräume sind verschont geblieben, die Fabrikation erleidet keine Unterbrechung.

Niedermarschnitz. Witwe Nobis wurde vorige Woche hier von einem Rabler überfahren und getötet. Als Täter ist jetzt ein Fleischermeister aus Gersdorf ermittelt und verhaftet worden.

Frankenberg. Zwei monströse Pilzwucherungen aus der Gattung Drehling wurden im Zolanengarten im benachbarten Richtenau gefunden. Die 16 beziehentlich 33 Pfund schweren Riesenspilze bieten einen eigenartigen Anblick.

Annaberg. In fünf Restaurants eingebrochen wurde in der Nacht zum Sonnabend hier selbst. Der Dieb hat es dabei hauptsächlich auf die Geldbehälter der Musikautomaten und auf die Grammophonplatten abgesehen. Außerdem verschmähte er auch den Inhalt der Wäffeltaschen sowie Zigarrenschichten u. nicht. Reiche Beute fiel dem Dieb auf seinem Zuge in die Hände.

Glauchau. Der große Spielerprozeß, an dem eine erhebliche Anzahl hiesiger Einwohner beteiligt ist und wegen dem auch schon ein hiesiger Bürger Selbstmord begangen hat, wird am Dienstag den 29. dieses Monats vor der Zwickauer Strafkammer zur Verhandlung kommen.

Johanngeorgenstadt. Am vorigen Sonnabend ist der 1 1/2 Jahre alte Knabe des Brettschneiders Funke in Wittigsdal in den Betriebsgraben der Breitsfeldschen Eisengießerei gefallen und darin ertrunken.

Plauen i. V. Über die bereits gemeldete tödliche Verunglückung der beiden Zimmerleute hier, Georg Bälkel aus Bad Steben, 36 Jahre alt, und Martin Schmidt aus Kobenzgrün bei Bad Steben, 20 Jahre alt, wird noch mitgeteilt, daß die Verunglückung nicht durch das Unwetter, sondern durch das eigene Verschulden der beiden Leute herbeigeführt worden ist. Die beiden Männer hatten an einem im dritten Stockwerke befindlichen Holzgerüst den Sims zu befestigen und sich zu diesem Zweck, ohne jemanden zu fragen und gegen die Anordnung des Arbeitgebers, ein leichtes, sogenanntes fliegendes Gerüst gebaut, das die Last der beiden Männer nicht zu tragen vermochte und auseinanderfiel. Beim Fallen wurden Bälkel und Schmidt durch eine angelehnte Leiter schräg abgewiesen und es fielen nun die beiden Männer über das unterste Gerüst hinaus auf das Baugrundstück, und zwar so unglücklich, daß beide Schädelbrüche erlitten, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

Plauen i. V. Nach jeder Spur fehlt von dem Mörder des am Mittwoch abend auf dem Anstande erschossenen Gasthofbesizers Herrn Paul Wappler in Schnarrtanne. Die Gendarmerie entwickelt eine ungemein roge Tätigkeit. Sie hat schon eine ganze Anzahl Wilddiebe verhaftet. Diese waren aber sämtlich in der Lage, ihr Alibi nachzuweisen. — Der hiesige Bezirksauschuh beschloß in seiner am Montag hier abgehaltenen Sitzung, einem Verbot der Verabreichung von Spirituosen an Kinder unter 14 Jahren zuzustimmen.

Adorf. Hier wurde am Sonntag abend gegen 10 Uhr wiederum ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Kaiser Wilhelm ist am Sonntag mittig in Hohenzollern (Südungarn) zum Jagdbesuch des Erzherzogs Friedrich eingetroffen.

Kaiser Wilhelm hat ein Handschreiben an den König von Sachsen gerichtet, in dem er seiner Anerkennung der Leistungen der sächsischen Truppen und dem Danke für seine Aufnahme auf sächsischem Boden Ausdruck gibt.

Eine deutsche Postanstalt ist jetzt in Nanking in China eingerichtet worden. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf den Briefpost-, Zeitungs- und Postanweilungsdienst, sowie auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen Paketen mit oder ohne Nachnahme und von Briefen, Kisten und Paketen mit Wertangabe und mit oder ohne Nachnahme. Die Taren und Beförderungsbedingungen für die neue Postanstalt sind die gleichen wie für das deutsche Postamt in Shanghai.

Bei der Reichstags-Verfassungswahl im 1. anhaltischen Wahlkreise (Dessau-Zerbst) erhielten Schrader (fr. Bgg.) 14 392 und Köppler (soz.) 13 046 Stimmen. Schrader ist somit gewählt.

Über die Aufgaben der Eisenbahnen hat sich der preuss. Eisenbahnminister Budge jüngst in einer Ansprache an die Oberbeamten der Eisenbahndirektionen ausgesprochen. Minister Budge sagte, er erkenne seine Aufgabe darin, daß er dem reisenden Publikum neben schnellster Beförderung auch die möglichste Bequemlichkeit des Reisens sowie die denkbar größte Sicherheit für Gesundheit und Leben gewähre. Er bitte die Beamten, ihn in diesem Bestreben zu unterstützen. Vor allem aber möchten die Herren ihren Beamten immer wieder klar machen, daß die Eisenbahnen um des Publikums willen, nicht aber das Publikum um der Eisenbahnen willen da sei.

Der preuss. Kultusminister hat die Apotheken-Verordnungen dahin abgeändert, daß zur Annahme eines Lehrlings in Apotheken, in denen kein Geschäft beibehalten wird, nicht mehr die jedesmalige Genehmigung des Regierungspräsidenten nachzusuchen ist.

Bezüglich einer Änderung der Ausführungsvorschriften zu dem Gesetze von 1876 über die Beseitigung von Anstehungsstoffen bei Viehbeschlagnahmen auf Eisenbahnen werden an den zuständigen behördlichen Stellen Verhandlungen gepflogen.

Am Sonntag trat in Dresden der sozialdemokratische Parteitag zusammen.

Die allgemeinen Wahlen zum Landtag in Sachsen-Meinungen sind auf den 5. Oktober anberaumt.

## Österreich-Ungarn.

Zur Bänderung der Hochwasserfluten in Österreich ermächtigt eine kaiserliche Verordnung die Regierung zur Unterdrückung der flussbedingten Bevölkerung in den vom Hochwasser betroffenen Ländern sowie zur Wiederherstellung beschädigten Staatsigentums (Verkehrswege) Staatsmittel bis zu 15 Millionen Kronen anzuwenden. Davon werden zunächst 6 Millionen der verbleibenden Bevölkerung Böhmens, 3 Millionen der Österreich-Schlesiens und 2,9 Millionen jener Galiziens zugewendet werden.

## England.

Das Kriegsgesetz hat beschlossen, die Militäruniformen abzusuchen und durch neue blaue Uniformen zu ersetzen. — Schade, daß die Kriegstüchtigkeit nicht von der Uniformfarbe abhängt. Wie leicht wäre sonst das Reformieren, das gerade dem englischen Heerwesen sehr gut tut!

Der Gewerkschaftskongress nahm eine Resolution an, in welcher der Abscheu vor der Niedermegung von Bulgaren in Mazedonien ausgedrückt und die Regierung ersucht wird, zugunsten der Bulgaren zu vermitteln.

## Italien.

Die Redungen, daß mit der Möglichkeit des Austritts des italienischen Minister-

präsidenten Zanardelli aus Gesundheitsrücksichten zu rechnen sei, entbehren jeder Begründung. Zanardelli, der in seiner Villa Madonna weilt, ist vollständig wiederhergestellt und widmet sich nicht bloß sehr lebhaft der Leitung der Geschäfte des Ministeriums des Innern, sondern er leitet auch wieder die allgemeine Politik des Kabinetts. Unter anderem befaßt er sich mit der Frage der Ergänzung des Kabinetts, die jedoch erst nach dem Besuchen Königs Viktor Emanuel in Paris und London, also ungefähr in der zweiten Hälfte des Oktober, vollzogen werden soll.

## Rußland.

In Jekhsawatpol bei Tiflis (Kaukasien) kam es aus Anlaß der Übergabe von Kirchen-



Der neu gewählte Reichstagsabg. Schrader.

gütern an die Staatsverwaltung zwischen demonstrierenden Armeniern und dem Militär zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf sieben Personen getötet und 27 verwundet wurden.

## Balkanstaaten.

Die letzten Redungen aus Mazedonien lassen leider erkennen, daß es mit der Annahme einer Verringerung der Lage nichts war. Die Komitards sind vielmehr rühriger denn je und schreiten vor keinem Mittel zurück, mag dieses noch so wahrhaftig und für die mazedonische Sache schädlich sein, wie es wolle. Wiederum ist in den letzten Tagen im Vilajet Adrianopel ein dynamischer Schlag gegen eine der nach Konstantinopel führenden Eisenbahnlinien verübt worden, bei dem zum Glück keine Personen umgekommen sind.

Die Verordnungen der inneren mazedonischen Organisation haben am Freitag den Vertretern der Großmacht in Sofia eine Denkschrift überreicht, in der gedroht wird, daß die Aufständischen an der mohammedanischen Bevölkerung Mordtaten begehen und die Politik der Großmacht, die für zweideutig erklärt wird, dafür verantwortlich machen würden, falls die Türkei die Ausrottung des bulgarischen Elements nicht einstelle.

Eine Konstantinopeler Depesche des Neuen Pester Journ., welche an der Spitze des Blattes in auffälliger Schrift veröffentlicht wird, spricht gegen Rußland direkt die Beschuldigung aus, es treibe auf dem Balkan ein Doppelspiel und versehe die Aufständischen mit Waffen und Munition. Das Wiener Auswärtige Amt soll angeblich in dieser Frage Aufklärungen von Rußland gefordert haben. (Das klingt denn doch etwas unwahrscheinlich!)

Die Zustände im serbischen Offizierskorps sind so weit gediehen, daß es über Nacht zu offener Empörung und blutigen

Kämpfen kommen kann. Schon machen sich starke Anzeichen einer gefährlichen Disziplinlosigkeit bemerkbar. Bei der jüngst stattgefundenen Parade im Lager von Banika weigerte sich ein Bataillon, zu defilieren. In den Belgrader diplomatischen Kreisen werden die Ereignisse der letzten Zeit überaus ernst beurteilt, und man ist der festen Überzeugung, daß die Gegenbewegung in der Armee den König zwingen werde, die Bestrafung der Verschwörer und der Teilnehmer an dem Königsmorde zu veranlassen.

## Sien.

Über die Räumung der Mandchurei hat sich das Staatsdepartement zu Washington in bemerkenswerter Weise geäußert. Der amerikanische Gesandte in Peking hat an das Staatsdepartement berichtet, die russische Regierung habe China um die Erlaubnis ersucht, die Räumung einiger an der Grenze gelegener mandchurischer Provinzen einige Monate nach dem 8. Oktober, dem für die Räumung festgesetzten Tage, verschoben zu dürfen. Das Staatsdepartement habe an der Sache an sich kein Interesse, da die in Frage kommende Provinz klein und der verlangte Aufschub nur gering ist. Die amerikanische Regierung werde China mitteilen, daß die Frage des Aufschubs der Räumung eine Angelegenheit sei, über die lediglich die chinesische Regierung zu befinden habe. Rußland könne von den Ver. Staaten wirklich nicht mehr verlangen, als daß dieselben in lokaler Neutralität zusehen, wie die Russen eben noch in der Mandchurei bleiben; wenn auch „in einer kleinen Provinz“ und „nur einige Monate!“

Um den Schutz Rußlands gegen Übergriffe der Engländer zu erbitten, hat der russische Gesandte in Khabarovsk seine Wünsche vorgetragen wollen. Wenn die Russen auf die Wünsche der Belarussen eingehen, ist der nächste Konflikt mit England fertig. Jedenfalls wird man in London nicht sehr erbaunt von dieser Nachricht sein, zumal da neuerdings auch aus Afghanistan Nachrichten kommen, die auf eine antienglische Stimmung des Emirs schließen lassen.

## Zur Bekämpfung des übertriebenen Alkoholgenußes.

Der Entwurf einer Gewerbeordnungsnovelle „zur Bekämpfung des übertriebenen Alkoholgenußes“ ist nach den Beschlüssen des preussischen Landtages zwischen Kommissionen der preussischen Ministerien und Vertretern des Reichsjustizamts und des Reichstags des Innern vereinbart worden. Der Entwurf enthält, wie die Deutsche Weinzeitung“ mitteilt, folgende neue Bestimmungen:

1) Der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreibende, bedarf dazu der Erlaubnis. Unter welchen Voraussetzungen der Handel mit Branntwein oder Spiritus als Kleinhandel anzusehen ist, bestimmen die Landesregierungen. Die Erlaubnis ist nur dann zu verweigern:

1) wenn gegen den Nachsuchenden Tatsachen vorliegen, die die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Boller, des verbotenen Spiels, der Delikte, der Unkeuschheit, der Nahrungsmittelmisshandlung, oder zum Betriebe verfallener oder verbotener Nahrungs- oder Genussmittel mißbrauchen werde;

2) wenn das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Lokal wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügt. Die Landesregierungen oder die höheren Verwaltungsbehörden für ihren Bezirk können diese Anforderungen feststellen. Die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, zum Ausschütten geistiger Getränke oder zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus ist außerdem von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig.

Die Landesregierungen sind befugt zu bestimmen, daß den Schankwirten durch die Konzessionsbehörden nach deren freiem Ermessen die Verpflichtung auferlegt werden kann, bestimmte

kalte Speisen und bestimmte nichtgeistige Getränke zur Verabfolgung an die Gäste vorrätig zu halten.

Die Landesregierungen sind ferner befugt zu bestimmen, daß die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft unter Bedingungen erteilt werden kann, welche die Annahme weiblichen Arbeits- und Hilfspersonals beschränken oder ausschließen.

Die Landesregierungen können anordnen, daß die vorstehenden Bestimmungen auch auf andere Vereine, einschließlich der bereits bestehenden, selbst dann Anwendung finden, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist, doch kann bei diesen Vereinen oder Spiritus zum Ausschank von Branntwein oder Spiritus von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht werden.

Gast- und Schankwirte dürfen geistige Getränke, von Nachfällen abgesehen, zum Geuß auf der Stelle nicht auf Borg verabreichen. Als Borg im Sinne der vorstehenden Bestimmungen gilt nur die Verrichtung der Zahlung über den Zeitpunkt hinaus, in dem der Gast die Gast- oder Schankräume verläßt.

Das Verbot der Verabreichung auf Borg findet auf die Verabreichung geistiger Getränke seitens der Gastwirte an ihre zur Verheerung ausgenommenen Gäste sowie auf die Verabreichung von geistigen Getränken, die sogleich als Jubehör zu den Mahlzeiten verabfolgt werden, keine Anwendung.

Forderungen für Getränke, die den vorstehenden Vorschriften zuwider verabfolgt sind, können weder eingeklagt, noch in sonstiger Weise geltend gemacht werden.

§ 147. Mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark und im Unvermögensfalle mit Haft wird bestraft:

1) wer den selbständigen Betrieb... Der vorläufig ohne die vorchriftsmäßige Genehmigung den Betrieb der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus unternommen oder fortgesetzt hat, oder von den in der Genehmigung festgesetzten Bedingungen abgewichen ist, wird, wenn er abermals eine dieser Handlungen begeht, mit Geldstrafe von 50 bis 1000 Mk. oder mit Haft, oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Diese Bestimmung findet Anwendung, auch wenn die frühere Strafe nur teilweise verbüßt oder ganz oder teilweise erlassen ist, bleibt jedoch ausgeschlossen, wenn seit der Verbüßung oder dem Erlasse der letzten Strafe bis zur Begehung der neuen Straftat fünf Jahre verstrichen sind.

§ 148. Sind bei der Ausübung des Gewerbes... Der Verlust der Konzession zum Betriebe der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft und des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus kann auch dann eintreten, wenn der Vertreter ohne Vorwissen von der Abtretung des Stellvertreters bei der nach den Bestimmungen möglichen eigenen Beaufichtigung des Betriebes oder bei der Auswahl oder der Beaufichtigung der Vertreter es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

§ 149. Der Verlust der Konzession zum Betriebe der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft und des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus kann auch dann eintreten, wenn der Vertreter ohne Vorwissen von der Abtretung des Stellvertreters bei der nach den Bestimmungen möglichen eigenen Beaufichtigung des Betriebes oder bei der Auswahl oder der Beaufichtigung der Vertreter es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

§ 150. Der Verlust der Konzession zum Betriebe der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft und des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus kann auch dann eintreten, wenn der Vertreter ohne Vorwissen von der Abtretung des Stellvertreters bei der nach den Bestimmungen möglichen eigenen Beaufichtigung des Betriebes oder bei der Auswahl oder der Beaufichtigung der Vertreter es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

## Von Nah und fern.

Auf die Entdeckung eines Eisenbahn-Attentäters hat die Eisenbahndirektion Straßburg eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt. Ein Österreicher ließ nämlich auf seiner Fahrt von Wien nach Berlin, etwa 14, Kilometer von Wien entfernt, auf einen großen Grenzstein auf, der quer über die Schienen gelegt worden war. Eine Stunde vorher hatte ein Personenzug die Strecke in derselben Richtung befahren. Der Stein muß demnach zwischen 8-9 Uhr abends ausgegraben und in verbrecherischer Absicht auf die Schienen gemalt worden sein. Die Untersuchung leitet die Preussische Staatsanwaltschaft.

Glücklicher Defraudant. Nach Unter- schlagung von 40 000 Mark und mit Hinter-lassung großer Schulden hat sich der Direktor Reiche von der Aktienmalzfabrik in Langensalza geflüchtet.

## Lianens Erbe.

1) Erzählung von A. J. Groß v. Troden.

Abel Schien von diesem Plane unangenehm berührt; denn sie war an jenem Tage bleicher und schwermüher als sonst und als General Norman sie wegen dieser trüben Laune scherzhaft zur Rede stellte, erwiderte sie heftig und erklärte schnippisch, daß die Heimkehr nichts Verlockendes für sie habe. Ich glaube, sie zu verstehen; war doch in Düsseldorf eine Begegnung mit dem treulosen Leutnant unaußersprechlich, und wie schmerzhaft mochte die Aussicht auf eine solche für das arme Mädchen sein! Tiefes Mitleid für das gequälte Herz Abels erfaßte mich und unwillkürlich schenkte ich ihr von diesem Augenblick an mehr Aufmerksamkeit als sonst.

Dennoch bestand ich auf meiner Abreise und Gräfin Bentheim war nicht minder fest in ihrem Entschlusse geblieben, während der General sich erbot, sie nach der Schweiz zu begleiten. Auch mich wollte er vergeblich überreden, ein Gleiches zu tun. Am Tage vor meiner Abreise hand ich in der kühlen Abendstunde mit dem General am Strande und als ich meinen Blick hinüber auf das Meer richtete, sah ich die merkwürdigen Klippen, über dem ich mich wie Behmut bei dem Gedanken ans Scheitern von diesem fassen. Ein Gefühl, welchem ich fast unwillkürlich Ausdruck verlieh in den Worten:

„Mir wird der Abschied von der Riviera schwer, General! Ich liebe diesen klippigen

reinen Strand und das seuchte brausende Element da vor uns. Mir ist, als nähme ich Abschied von einer Freistätte, wo sich gut träumen ließ von unerreichtem Glücke!“

Der General sah mit einem eigentümlichen Blick ins Gesicht, indem er antwortete:

„Sollte es wirklich nur die See und das dole far niente sein, das Sie betrannern, Baron?“

„Was sonst, lieber General?“ fragte ich erstaunt zurück.

Er drohte mit dem Finger.

„Sie dürfen einem, der auch einmal jung gewesen, kein Z für ein U machen wollen. Als ob ich nicht wüßte, daß Ihre Wehmut, wie die Tränen der kleinen Komtesse aus einer Quelle fließen!“

„Mir war bei diesen Worten des alten Herrn, als habe plötzlich jemand die Hände eines Gefangenen bloß gelegt, das ich für einen unerbittlichen Raum gehalten. Mir schwindelte, mein Atem stockte und starr blickte ich nach dem Sprecher.“

„Was meinen Sie damit?“ stammelte ich endlich verwirrt.

„Daß die kleine Komtesse Abels ihr Herz an Sie verloren hat, Baron, und daß Sie dazu etwas Ihr Teil getan.“

„Unmöglich! Sie irren sich, General!“ rief ich ungestüm, in dem unangenehmen Gefühl, daß sich das Reg. in das ich arglos gerannt war, über meinem Kopfe zusammenzog.

„Ich irre keineswegs, junger Freund“, erwiderte Norman mit Nachdruck, und wenn Sie ein Ehrenmann sind — —“

„Herr General,“ fuhr ich heftig auf, „Sie haben hoffentlich keine Ursache, dies zu bezweifeln?“

„Keine,“ erwiderte er, indem er wie bestänigend seine Hand auf meinen Arm legte, „keine, sobald Sie mir versichern, daß Sie die Liebe nicht zweifels in diesem jungen Herzen gewedt haben!“

„Aber, General,“ verteidigte ich mich, „Sie irren gewiß; Komtesse Abels liebt mich nicht — sie —“

„Soll ich es Ihnen beweisen, Baron?“ fuhr mein Vetter fort. „Es gilt die Probe! Verlassen Sie sich auf mich! Mir was wären wir Alten da, wenn wir euch fleingläubigen Jungen nicht zu eurem Glücke verhelfen würden, euch, die ihr vor Liebe so blind und taub seid, daß man euch führen muß, wie ein unmündiges Kind!“

Ich sah den General wie abwehrend am Arme, und wollte dieser Gebärde eben in Worten Nachdruck geben, als die beiden Damen, rasch um eine der hohen Klippen biegend, vor uns standen. Ich grüßte etwas belanglos und hielt mich heute absichtlich an der Seite der Gräfin, da es mir nach den überraschenden Enthüllungen des Generals schwer fiel, mit der Komtesse den richtigen Ton zu treffen.

Der General warf mir indes einen viel-sagenden Blick zu, welcher mich sehr beunruhigte und er schied sich an, mit Abelen voranzuschreiten.

Ich folgte der Gräfin Mutter in dem Gefühl eines Schweimers, der von den Wogen erfaßt, keine Gewalt mehr hatte über die Richtung seiner Bewegungen.

Mit Schreden sah ich den alten Herrn freundlich und eindringlich zu Abelen sprechen, indem diese den Kopf gesenkt hielt und von Zeit zu Zeit mit dem Taschentuch über ihre Augen rührte; die Gräfin Mutter sprach lebhaft mit mir über ihre geplante Schwärzerei und mußte hiebei mehrmals ihre eingetrennten Fragen wiederholen, denn ich war ein wenig unmerklicher Zuhörer.

Als wir an diesem Tage, wie allabendlich, zum letzten Mal beim Souper vereint waren, befahl der General dem diensttuenden Kellner eine Maßche Sekt zu bringen, um, wie er sagte, den Abschied zu feiern.

Ich sah bei diesen seinen Worten nach Abelen, die dem Spiegel gegenüber saß und ganz in die Betrachtung ihres eigenen hübschen Selbst versunken war; und sah sie mich sehr leicht bei der Wahrnehmung, daß ihre Blicke nicht mehr die geringste Gemütsbewegung verrieten.

Das Souper verlief ziemlich schweigsam, nur der General verfuhrte es hier und da, die Stimmung zu heben; als endlich die perlenden Rechgläser vor uns standen, verließ er seinen Platz, trat an meinen Stuhl und mit seinem Glas das meine berührend, sprach er, indem er mir freundschaftlich die Hand auf die Schulter legte:

„Auf Ihr Wohl, mein lieber Altheim! Ich habe langst diesen Augenblick herbeigesehnt; denn ich bin in dem Besitze eines Geheimnisses, das Sie beglücken wird und das ich Ihnen deshalb nicht länger vorenthalten darf. So hören Sie denn die süße Kunde, daß Komtesse

**Gerbstürme.** Die Stürme in den letzten Tagen haben besonders im westlichen und nördlichen Teile Europas bedeutenden Schaden angerichtet; auch sind leider zahlreiche Menschenleben zu beklagen. — In Kachen hat ein mehrere Stunden anhaltender orkanartiger Sturm größere Verheerungen angerichtet. — In der Nähe von Neuen wurde ein siebenjähriger Knabe von einem zu Boden stützenden entwurzelten Baum erschlagen. — Wolkenbruchartige Regen an den Nordhängen der Abenbühner Berge in Westfalen bewirkten beträchtliches Hochwasser, wie es seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen war; auf Aedern und Wiesen ist die gesamte, eben geschnittene Frucht weggeschwemmt, kleinere Häuser stürzten ein. — Bei Dann folgte der Sturm von dem Mauseberg drei Personen herunter, die erst nach längerer Zeit schwer verletzt aufgefunden wurden. Auch von der französischen, englischen und holländischen Küste kamen Hochwasserberichte. So traf infolge des heftigen Sturms weiters der von Bliffingen fahrende Postdampfer mit vierstündiger Verspätung in Port Victoria ein. Die Postdampfer zwischen Dover und dem Festlande hatten häufige Sturzseen anzuhalten. Auch an der Küste von Dover hat der Sturm vielfachen Schaden angerichtet. Unweit von Cherbourg ging Freitag nacht das französische Viosenschiff „Fellow“ unter. Der Kapitän Brentout und zwei Matrosen ertranken. Auf einer Banke trieben während des Orkans von Mitternacht bis 10 Uhr morgens der vierzehnjährige Sohn Brentouts und ein anderer Knabe. Die beiden, die einzigen Überlebenden von dem Viosenschiff, wurden von den englischen Frachtkrieg „Gla“ aufgenommen.

**Schwasser im Umgegend.** Meldungen aus Westfalen zufolge sind im Umgegend, namentlich in der Grafschaft Bentheim, Überschwemmungen eingetreten. Das Beckental bildet eine große See. Mehrere Ortschaften sind völlig überschwemmt, die Einwohner sind gefährdet. In mellenweilen Strecken ist durch das plötzlich hereinbrechende Hochwasser die gesamte Frucht weggeschwemmt.

**Manöver-Unfälle.** Oberst v. Schmidt-Baui, Kommandeur der 18. Kavallerie-Brigade, ist bei einem Manöver mit dem Pferde gestürzt und hat einen Oberschenkelbruch erlitten. Beim Kaisermanöver sind infolge eines Anfalls eines zwei Militär-Automobilfahrer (Unteroffiziere von 30. Regiment) getötet worden.

**Rückkehr in die Heimat.** Nach fast neunjähriger Abwesenheit ist der deutsche Kreuzer „Gormoran“ (Fregatentapitan Burch) in die Heimat zurückgekehrt. Der Kreuzer ging am 2. Oktober 1894 von Kiel nach der Südsee ab und traf nun am Sonntag wieder in Kiel ein.

**Späteres Schicksal.** Im Gerichtsgefängnis zu Erfurt hat ein gewisser Bilde seinem Zeilenengenossen geschrieben, er habe vor Jahren seinen Onkel erschossen. Bilde hat 1888 ein halbes Jahr als Untersuchungsgefangener im Amtsgerichtsgefängnis zu Weipra (Qarz) gesessen, weil er verdächtig war, am späten Abend 1888 auf dem einsamen Darghose Hülfskondemnto bei Dann seinen Onkel, den Gutsherrn Bilde, der vor seinem Schreibtisch saß, durchs Fenster erschossen zu haben. Der Rache Bilde machte damals wegen mangelnder Beweise aus der Untersuchungshaft entlassen werden.

**Verhaftung eines „Weltreisenden“.** Auf dem Zentralbahnhof in Frankfurt a. M. wurde ein von Darmstadt kommender Reisender angehalten, der sich nicht im Besitze einer Fahrkarte befand. Der Fremde, der den Eindruck eines Schurkentruppen-Offiziers machte, trug eine mit Gold und Silber reich ausgestattete Uniform, Offiziershabe mit silbernen Knöpfen, Westhose und Sporen. Zur Bahnhofswache geführt, entpuppte sich der Mann als der „Weltreisende und Schriftsteller“ Emil Böhmig aus Solingen, der samt seiner Ehefrau wegen zahlreicher Schwindeltaten flechtlich verfolgt wurde. Er mußte nun einweilen seine „Weltreise“ unterbrechen und vorläufig mit einem Quartier im Untersuchungsgefängnis vorlieb nehmen. Der Verbleib seiner Frau konnte bisher nicht ermittelt werden.

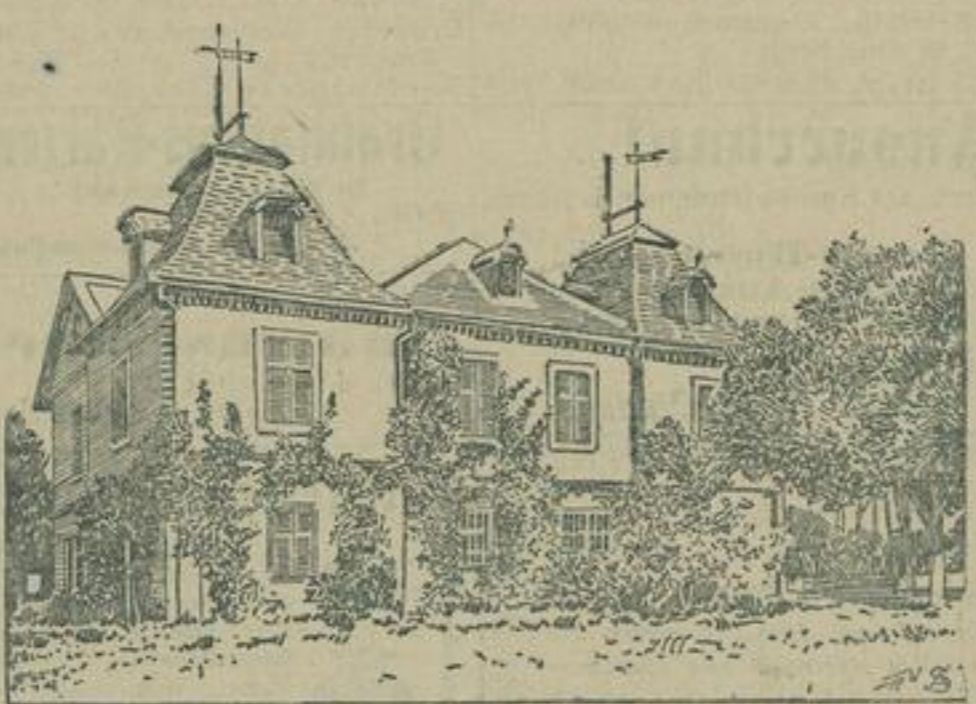
**Ein schweres Unglück** hat sich in dem unweit Kempten gelegenen Orte Hochgrath er-

eignet. Anlässlich der zurzeit in dortiger Gegend stattfindenden Truppenübungen war in Hochgrath eine Schwadron des 2. schweren Reiterregiments einquartiert. Drei der Reiter nahmen nachmittags im benachbarten Weiler ein Bad, nach welchem zwei derselben einen ans Ufer gezogenen ledernen Kahn ins Wasser schoben und dann in diesem saßen. Der Kahn begann sich mit Wasser zu füllen und sank. Die beiden Reiter sprangen heraus und suchten sich schwimmend ans Ufer zu retten; aber sie verwickelten sich in Schlingpflanzen und konnten sich nicht mehr herausarbeiten; beide ertranken. Der Kamerad am Ufer konnte nichts anderes tun, als Hilfe herbeiholen. Diese kam leider zu spät.

schen zu kommen scheint. Der Korporal untersuchte daraufhin den Kahn und sah zu seinem Entsetzen im Winkel unter dem Futtertrog in dem Becken ein menschliches Aesolnt nicht. Es war dies die Leiche des Bauern. Als der Reiter zur Rede gestellt wurde, suchte er erst das Mädchen als gestohlene Leiche hinzustellen, dann hat er mit aufgehobenen Händen, ihn nicht zu verraten, damit er keine Scherereien habe. Es ist wahrscheinlich, daß der unmensliche Vater das Mädchen aus dem Grunde gefangen hielt, um ihr Erbsen ihren beiden Brüdern zukommen zu lassen. Paul wurde dem Gerichte überliefert.

**1. Sonderbares Radlerkostüm.** Fünf Engländer, die in Königfeld zur Kur weilten, machten dieser Tage einen Radausflug nach

### Jagdschloß Karapanca,



der diesjährige Jagdgesellschaft Kaiser Wilhelms II. in der Herrschaft Walle des Großherzogs Friedrich von Österreich ist eine einhöckerige Villa und zur Aufnahme des hohen Gastes, dessen Aufenthalt die ungarische Regierung immer mit besonderer Freude entgegen sieht, eingerichtet. Der deutsche Kaiser traf am 18. September mittags auf der Villendominion Walle ein und fuhr von dort auf dem Schraubendampfer „Walle“ des Großherzogs nach Karapanca, wo am Morgen schon die Tisch aufgestellt war. Das Jagdschloß umfaßt rund 10 000 Joch, der Bestand an Hirschen wird bis zu 3000 Stück

geschätzt, unter welchen sich ausgehauene Brackengruppen befinden. Zur Jagd führt der Kaiser auf einem geschützten Kanonenweg, weil vor einem solchen das Wild nicht scheut; der Kaiser schießt fast ausschließlich auf Hirsche, die seinen Besatz werden. Das Jagdschloß ist sehr einfach eingerichtet; die mit Jagdtrophäen geschmückte Terrasse ist ganz mit wildem Wein umwachsen und bietet einen sehr angenehmen Aufenthalt. U. a. überhaut man von hier aus einen etwa hundert Meter breiten Waldweg, wo sich gegen Abend Hirsche, ad und zu auch Wildschweine einfänden.

**Überfahren.** Auf der neuen Bahnstrecke Wilhelmshöhe - Naumburg wurde durch einen vom Sturm losgerissenen Wagen ein italienischer Arbeiter überfahren und sofort getötet.

**Bei einem Brande.** durch den am Freitag die Bekleidung des Landrats Ulrich zu Friedberg (Hessen) gerichtet wurde, sind zwei Söhne Ulrichs im Alter von 4 bezw. 7 Jahren in den Flammen umgekommen.

**Schreckensstat einer Mutter.** In Bergsdorf durchschneit am 12. h. in Abwesenheit ihres Mannes die offenbar geistesgestörte Frau des Eigentümers Jahn ihrer vierjährigen Tochter und ihrem ein halbes Jahr alten Sohn sowie sich selbst mit einem Aesermeffer die Kehle. Alle drei Personen sind tot. Der sechsjährigen Tochter gelang es, der Mutter zu entkommen.

**Ein entmenschter Vater.** In Schanau bei Rodenhof wurde durch die dortigen in den Mannern abgestellten Truppen des 98. Infanterieregiments ein heftiges Verbrechen aufgedeckt. Der eigene Vater hatte seine etwa 25jährige Tochter durch drei Jahre in einem Holzversteck unter der Kruppe in Rathhof gefangen gehalten, so daß sie verkrüppelt und verblödet war. Ihre ganze Nahrung bestand während dieser drei Jahre aus Pfeffer und Brot, und dies erhielt sie in derart geringen Mengen, daß sie bis zum Sterben abmagerte. Das Verbrechen kam auf folgende Weise an den Tag. Ein Instanter, der beim Bauern Paul einquartiert war, erzählte dem Korporal Rejehleba, daß er in Stalle Tammern und Stöcken gehört habe, daß von dem

Temnenbronn, badeten dort in einem Weiler, benden ihre Kleider auf die Räder und fuhren in Adams Koffeln durch Temnenbronn. Die Gendarmen in Temnenbronn machte telegraphisch Anzeige nach St. Georgen, und unterwegs wurden die letzten Ausflüger von der St. Georgener Gendarmen, auf der sich alsbald die Temnenbronnier gefellte, angehalten. Nachdem die fünf zum Angelegen ihre Kleidung veranlaßt waren, wurden sie zunächst in den Ortsort St. Georgen und von da nach Festhaltung der Personalien in das Amtsgefängnis Tribberg abgeführt, wo sie ihrer Bestrafung harren.

**Durch einen Schwindler** ist die Oesterreichische Kreditanstalt in Wien um 25 000 Kronen geprellt worden. Sie erhielt am 8. September ein Schreiben, angeblich vom Berliner Bankhaus Mendelsohn, worin sie ordnungsmäßig angewiesen wurde, dem Dr. jur. Gust Berlin 25 000 Kronen auszusahlen. Dem Schreiben war die Originalunterschrift Berlens beigelegt. Am 9. September wurde die Kreditanstalt von einem Herrn, der sich als Dr. Meian ausgab, telefonisch angerufen und ersucht, ihm die 25 000 Kronen tags darauf im Hotel Continental auszusahlen. Der Kassendirektor der Anstalt gab auch gegen Bestätigung der 25 000 Kronen dem angeblichen Herrn Berlin. Als nachher die Kreditanstalt das Bankhaus Mendelsohn von der Auszahlung benachrichtigte, kam ein Telegramm, daß Mendel-

sohn einen solchen Auftrag nicht erteilt habe. Der angebliche Berlin hat das Hotel verlassen, ohne die Bede zu zahlen.

**Schwere Ausschreitungen.** In Jabolow (Galizien) verbreitete sich während des Jahres das Gerücht, daß in dem Hause eines Juden eine Frau aus Baluse, die den Kaufpreis für einen Ochsen erhalten hatte, ermordet sei. Obgleich die Ortsbehörden sich bemühten, die Grundlosigkeit des Gerüchtes nachzuweisen, griff eine Anzahl Bauern mehrere Juden an, von denen drei schwer und mehrere andere leicht verletzt wurden. Auch wurden in Häusern von Juden zahlreiche Fensterstößen zertrümmert.

### Gerichtshalle.

**§ 8 Berlin.** Das Kammergericht hatte darüber Entscheidung zu treffen, ob durch eine Regierungs- polizeiverordnung den Deklaren und Schenkern verboten werden könne, geistige Getränke an Kinder zu verabfolgen. Im Hinblick auf eine solche Verordnung war ein Schenkner vom Schöffengericht freigesprochen, vom Landgericht aber zu einer Geldstrafe verurteilt worden, nachdem er Spirituosen an Kinder unter 16 Jahren abgegeben hatte. In seiner Revision behauptete der Angeklagte, die traktliche Regierungs- polizeiverordnung besitze nicht zu Recht, denn sie greife in das Recht der Eltern ein, ihre Kinder zu Botengängen zu verwenden. Das Kammergericht erkannte aber auf Zurückweisung der Revision, indem es davon ausging, daß die betreffende Regierungs- polizeiverordnung rechtmäßig sei; sie habe ihre rechtliche Grundlage in § 6 e und f des Polizeiverwaltungs- gesetzes vom 11. März 1850. Hiernach liege es der Polizeibehörde ob, für Leben und Gesundheit von Kindern Sorge zu tragen, ferner gehöre zu den Gegenständen des polizeilichen Verwaltungsrechts das öffentliche Interesse in Bezug auf die Aufnahme und Verbergerung von Fremden, die Weine, Bier- und Kaffeegetränken und sonstige Einrichtungen zur Verbergerung von Speisen und Getränken. Offenbar werde das Leben und die Gesundheit von Kindern gefährdet, wenn ihnen ohne Aufsicht Branntwein verabfolgt werde; es müsse unter diesen Umständen bestraft werden, daß sie von dem Branntwein unterwegs getrunken werden, den sie für ihre Eltern oder andere Personen verabfolgt erhalten.

**§ 8 — Der Gutsherrnalter C.** war auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1887 in Strafe genommen worden, weil er einen Dampfzug, der etwa 7500 Kilogramm wog, von Wegis nach einem Gute der Aufseherungskommission über eine Chaussee ohne Genehmigung der Chausseeverwaltung transportieren lassen. Er beantragte gerichtliche Entbindung. Das Schöffengericht erkannte aber auf eine Geldstrafe gegen den Gutsherrn. Gegen diese Entscheidung legte er Berufung ein und behauptete, er habe die Genehmigung des Landrats für den Transport des Dampfzuges eingeholt; eine Genehmigung der Chausseeverwaltung sei nicht weiter erforderlich. Das Landgericht zu Gnesen hob nach die Berufung auf und sprach den Angeklagten frei. Diese Entscheidung griff die Staatsanwaltschaft durch Revision an mit der Behauptung, es sei die Genehmigung der Straßenverwaltung und nicht die des Landrats erforderlich gewesen. Das Kammergericht wies aber die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück und bestätigte, das Gesetz vom 20. Juni 1887 bestimme auf Kraft- und Kraftfahrzeuge, nach der Polizeiverordnung vom 16. April 1887 sei aber anzunehmen, daß die Genehmigung des Landrats genügt, um den Dampfzug auf der Chaussee zu transportieren.

### Buntes Allerlei.

**Gegen Warzen und Hühneraugen** empfiehlt sich die Anwendung der Zitronensäure. Man lege auf dieselben kleine frische Zitronenschnitzchen und überbinde sie. Wiederholt man einige Zeit hindurch täglich dieses Verfahren, so verschwinden allmählich diese lästigen Hautleiden, da die Zitronensäure die Gegend umher, verhärtete Haut weich und geschmeidig zu machen. Aus diesem Grunde ist auch ein Reinigen der Hände mit frischen Zitronenschnitzchen ein ganz ausgezeichnetes Mittel zur Verschönerung der Hände.

**Milchläste Clog.** „... Meine Quise, Herr Referendar, ist eine Perle von einem Mädchen — sie hat das beste Gemüt von der Welt. Mit ihr würde ein Mann glücklich sein!“ — „Glaub's gerne — sie ist eben noch aus der guten alten Zeit!“ (S. 21)

Abele mir soeben gestanden hat, ein gewisser junger Herr unserer Tafelrunde, dürfte auf Erhöhung hoffen, wenn er die bewusste Frage an sie tun sollte, die wir vor kurzem besprochen haben!“

Überwacht und empört zugleich über die unbedenkenliche Gemüthsart sah ich dem alten Mann zornend ins Gesicht, eine heftig abnehmende Gewandlung brannte mir auf den Lippen; allein ehe ich antworten konnte, hatte Gräfin Bentheim sich erhoben und war mit unter Tränen der Nahrung um den Hals gefallen. Sie nannte mich dabei: „ihren lieben Sohn“ und versicherte mir, ihre Freude werde noch erhöht durch das Bewußtsein, daß ich ihre eigenen Wünsche hier mit den Wünschen meiner Mutter begegnete.

Wie Stel stieg es mir in der Seele auf vor dem ganzen listigen Komplott, wie es jetzt plötzlich vor mir klar lag. Ich wandte mich nach Abelen, die in schüchternen Bewirung auf ihrem Platze saß und fragte sie halb vorwurfsvoll, halb im Tone der Entschuldigend:

„Und Sie, Komtesse? Was haben Sie auf all dies zu erwidern? Glauben Sie mir, ich bin schuldlos an der Verleumdung, die man uns hier bereitet hat.“

Da hob sie die tränenfeuchten Augen zu mir und sprach mit zuckenden Lippen:

„Glauben Sie mir, Baron, ich trage keine Schuld daran, daß der General so vorzeitig mein ohnehin schlecht gewähltes Geheimnis enthüllte. Sparen Sie mir jede weitere Demütigung!“

Es lag scheinbar so viel wahre Empfindung,

so viel offenes Vertrauen in diesen Worten, daß es meinem ritterlichen Gemüte unmöglich schien, jetzt den Irrtum anzuführen. Ich reichte ihr nur stumm die Hand mit dem bitteren Bewußtsein, daß ich damit, gegen meinen Willen, mein Schicksal wie das ihr befestigte.

Der Vogel sah im Nege! Ich war schmählich gefangen und mußte in perlendem Schaumwein meine eigene Niederlage feiern.

Das war meine Verlobung mit Abele von Bentheim!

Daß ich kein glücklicher Bräutigam war, läßt sich leicht denken; das einzige Gefühl, das mir in dem damaligen traurigen Zustand deutlich blieb, war das schmerzliche Bewußtsein, daß ich meine Freiheit verloren und somit jeden Anrecht auf Stans verlustig gegangen war.

Gräfin Bentheim hatte natürlich unter den veränderten Umständen ihre Schwägerin aufgegeben, und wir traten gemeinsam den Heimweg an. Ich mochte dabei als Bräutigam eine recht armselige Rolle gespielt haben; denn Abele fand viel Grund zu schmerzlichen Tadel und ich wußte mein Vergehen nicht anders gut zu machen als mit irgend einem reichen Schmeichler oder Kurzsünder zu erlösen, dessen Befehl die Komtesse meist so glückselig machte, daß sie alle meine Nachlässigkeiten mir, für den Augenblick, großmütig zu vergeben pflegte.

Zu Hause angekommen, empfing mich meine Mutter wieder mit der alten Herzlichkeit und während ich in stiller Resignation mein Schicksal

trug, strahlte ihr Antlitz von all der Freude wieder, welche meinem Herzen fern blieb. Sie schenkte nicht einmal zu ahnen, wie viel es mich kostete, mich lächelndem Anlitz und freundlichem Dankesworte als glücklicher Bräutigam die Glückwünsche hinzuschmeißen, mit welchen meine Freunde mich überschütteten, und die mir wie der bitterste Hohn erschienen.

Zum Glück währte der Zwang dieser Situation nicht lange; Bentheim blieben nur drei Tage in Düsseldorf, um sich dann nach Berlin und Paris zu begeben, wofürst man die Ausattung der Braut besorgen wollte. Schon jetzt war Abelen's hübscher Kopf erfüllt davon, sie hatte kaum einen anderen Gedanken mehr. Wir sollten uns bis zur Hochzeit im September nicht wieder sehen. Es war mir gelungen, unter allerlei Vorwänden diese Trennung herbeizuführen und Abele hatte mir nicht den mindesten Widerstand entgegengestellt. Nach dem Abschied von meiner Braut wollte ich mich auf mein Stammschloß zurückziehen, um daselbst für den Empfang einer Herrin in Stand zu setzen. Ich sehnete diese Woche vollkommener Abgeschlossenheit fast ungestört herbei, denn der Zwang meines Verhältnisses hing an, mir unentgeltlich zu werden.

Gräfin Bentheim schien sehr bewegt beim Abschied von „ihrem lieben Sohn“, wie sie mich stets mit besonderem Nachdruck zu nennen pflegte, indes Abele die letzte halbe Stunde unseres Besammentreffens benutzte, um mir nochmals ihre Wünsche betreffs der Einrichtung unserer Stadtwohnung ausführlich zu wiederholen. Als der Zug, welcher sie von dannen

trug, schon in Bewegung war, brangte sie sich nochmals aus dem Koupeefenster und rief mir zu:

„Vergiß nicht die bunten Bortieren des des Salons zu bestellen, und sich zu, ob du Tischstühle findest, welche dazu stimmen.“

Ich nickte bejahend, winkte mechanisch mit der Hand und wandte mich dann ab, um meiner Mutter den Arm zu bieten und den Perron zu verlassen.

„Sie ist reizend, deine Braut, lieber Dietrich“, bemerkte mir die Mutter beifriedigt und ich entgegnete nicht ohne Bitterkeit:

„Ja, sie ist reizend, und um so hübscher, als keine Abschiedsträne ihren Blick trübte.“

Die Mutter blickte auf zu mir, von meinem bitteren Ton unangenehm berührt und sprach vorwurfsvoll: „Auch du schienst den Abschied leicht zu nehmen.“

Ich wandte mich ab und schweig; denn ich wollte der Mutter nicht sagen:

„Ich habe Abelen nie Liebe gelogen, sie aber gibt vor, mich zu lieben!“

Am 25. September des kommenden Jahres sollte meine Verlobung ihren Abschluß finden in der feierlichen Hochzeit auf der Bentenburg, dem Witwenhof der Gräfin. Am Vorabend war großer Ballabend angelegt; meine Mutter eilte schon vierzehn Tage vorher zu der Freundin, um bei den Vorbereitungen zu der Festlichkeit derselben mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.“

(Fortsetzung folgt.)

